

Gewässer, Wasserversorgung, Kanäle.

Für das nothwendige Lebensbedürfniss einer grossen Stadt, das Wasser, ist in Wien durch die natürlichen Adern und die Hausbrunnen nicht in ausreichendem Masse vorgesorgt und dasselbe muss auf künstliche Weise herbeigeschafft werden. Die von der Natur gebotenen Reservoirs sind:

Der Donaukanal, die südlichste Abzweigung des grossen Stromes, der bei Wien in viele Arme zerspalten ist und zahlreiche Inseln bildet. Der Kanal fliesst eine Stunde nördlich von Wien aus der Donau ab, dringt bis zum Nordrande der innern Stadt vor, trennt von dieser den 2. Bezirk (Leopoldstadt) als Insel ab und vereinigt sich nach einem Laufe von $\frac{4}{7}$ Meilen wieder mit dem Strome. Seine Breite beträgt 30 bis 70 Klafter, und er ist bei gewöhnlichem Wasserstande nur für Flosse und seichtgehende Frachtschiffe befahrbar, bei Hochfluthen steigt aber auch das Wasser des Kanales an und wird den niedriggelegenen Vorstädten, und bis in die neueste Zeit, ehe der Quai höher gelegt wurde, auch den nächsten Theilen der inneren Stadt gefährlich. Die schon lange in Verhandlung stehende, für Wien unendlich wichtige Frage der Donauregulirung wird eben jetzt nachdrücklich betrieben.

Der Wienfluss, am Ostabhange des Wienerwaldes entspringend, erreicht nach einem Laufe von $3\frac{1}{2}$ Meilen die Stadt, scheidet den 5. und 6. Bezirk, durchfließt den Stadtpark und mündet unterhalb desselben in den Donaukanal. Seine Wassermenge, welche bei trockenem Wetter zu einem unbedeutenden Bache zusammenschrumpft, wächst bei den zeitweilig eintretenden heftigen Regengüssen zu verderblicher Höhe an.

Der Alserbach, im ganzen mit einem Laufe von $\frac{5}{4}$ Meilen, berührt nur auf eine Länge von 580 Klaftern die Stadt und schneidet die äusserste Ecke des 9. Bezirkes ab. Er ist eine unerhebliche Wasserader und vom Eintritt in das Stadtgebiet bis zum Ausflusse überdeckt.

Der Wien-Neustädter Schifffahrtskanal berührt nunmehr, wo sein früherer Hafen vor dem Invaliden Hause aufgelassen ist, nur die Grenze des 3. Bezirkes und dient zum Transporte von Brenn- und Baumaterialien.

Wasserversorgung.

Unter diesen Wasseradern ist nur der Donaukanal zur Beistellung von Trinkwasser geeignet, und dieses muss einem Reinigungsprozesse unterworfen werden, zu welchem Zwecke die von der Kommune erhaltene Kaiser Ferdinands-Wasserleitung bestimmt ist. Dieselbe wurde 1835 von der Regierung in Angriff genommen, um die wasserarmen Stadttheile mit Wasser zu versorgen, 1843 aber der Kommune überlassen, welche seit-

her wiederholt Vergrößerungen der Bauten, Maschinen und Saugröhren ausführte und nicht nur die öffentlichen Anstalten, sondern auch Private gegen Entgelt mit Wasser versorgt. Die Leistungsfähigkeit der Wasserleitung beträgt dermal 250.000 Eimer täglich.

Ausserdem bestehen noch mehrere Wasserleitungen, welche Quellwasser von den nahe liegenden Bergen in die Stadt führen, wie die kaiserliche, zur Speisung der Burgbrunnen, die Albertinische, vom Herzog Albert von Sachsen-Teschen in Folge testamentarischer Verfügung seiner Gemalin, der Erzherzogin Maria Christine, 1803 — 1808 ausgeführt, welche 12 Auslaufsbrunnen in den Vorstädten versorgt, sodann die fürstlich Schwarzenberg'sche Wasserleitung für den Garten am Rennweg.

Auch jedes Haus muss mit einem Brunnen versehen sein, sie halten jedoch vielfach eine sehr geringe Wassermenge und in der Mehrzahl von wenig entsprechender Qualität. Im Ganzen theilen sich die Hausbrunnen in zwei Classen, je nachdem sie entweder ihr Wasser von der Donau durch Saugkanäle erhalten oder von unterirdischen Quellen. Lässt aber schon das erste an Verwendbarkeit viel zu wünschen übrig, so ist das Wasser sehr vieler Hausbrunnen der zweiten Kategorie noch mehr unrein, von widerlichem Geschmacke und vielfach, namentlich nach Regengüssen, vollständig ungeniessbar.

Dieser für die Grosstadt unendlich fühlbare

Mangel an gutem Wasser führte im Jahre 1860 zu Erhebungen und Verhandlungen im Gemeinderathe, um die Stadt mit hinreichendem, gutem Wasser zu versehen, und nach den gründlichsten Forschungen ausgezeichneter Fachmänner wurde der Plan gefasst, die Gewässer des Kaiserbrunnens am Fusse des Schneeberges, der Altaquelle und der Stixensteinerquelle bei Wiener Neustadt durch einen Aquaduct nach Wien zu leiten, dort in grossen Reservoirs zu sammeln und so die ganze Stadt zu versorgen. Diess wahrhaft grossartige Project wird bereits der Verwirklichung zugeführt, der Kaiserbrunnen ist durch Geschenk des Kaisers in den Besitz der Kommune übergegangen, und es sind die Vorerhebungen und Vermessungen vollendet, um das Wasser von den Quellen weg über Berg und Thal nach Wien zu leiten. Die sämtlichen Zuleitungskanäle von allen drei Quellen bis zum Hauptreservoir am Rosenhügel bei Wien, werden eine Länge von 13,6 Meilen erhalten, ihre Baukosten sammt Grundentlastung sind mit 10,600.000 Gulden veranschlagt. Zwei andere Reservoirs auf der Schmelz und bei der Spinnerin am Kreuz vermitteln dann durch ein weitverzweigtes Röhrensystem die Vertheilung der Wassermasse von täglich mindestens 1,600.000 Eimern in alle Theile der Stadt, wofür die weiteren Kosten mit 5,400.000 Gulden erwachsen; und so wird die Stadt Wien in nicht allzulanger Zeit durch die neue Wasserversorgung eine der grossartigsten und wohlthätigsten Unternehmungen verwirklichen, welche

seit der Römerzeit in dieser Richtung ersonnen wurden.

Zum Abzuge des gebrauchten Nutzwassers, wie des Unraths, ist der Boden der Stadt von einem complicirten Netze unterirdischer Kanäle durchschnitten, deren Gesammtlänge 79.016 Currentklafter beträgt. Sie entleeren ihren Inhalt mittels 19 Ausläufer am rechten und 15 am linken Ufer in die Donau, grossentheils unmittelbar und zum Theile durch den Alserbach. In der obigen Ziffer, welche eine Länge von $19\frac{3}{4}$ deutsche Meilen ergeben, sind aber nur die Strassencanäle inbegriffen, mit Zurechnung der Hauscanäle erhöht sich die Gesammtlänge auf nahezu 60 deutsche Meilen. Dieses ungeheure, vielverschlungene Netz unterirdischer Unrathsleitungen hat, dem coupirten Boden folgend, ein sehr verschiedenes Gefäll, in der Mehrzahl zwischen 9 und 18 Linien auf die Klafter, doch werden auch über 25.000 Klafter gezählt, welche nur bis 9 Linien Gefäll haben, und wo daher bei schwachem Wasserzufluss der Unrath stagnirt und durch Ausheben fortgeschafft werden muss. Es ist daher auch in dieser Hinsicht, zur Ausspülung des grossen Kanalnetzes, die Wasserfrage von ungemeiner Wichtigkeit.
